

Zeitschrift: Rote Revue - Profil : Monatszeitschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 61 (1982)
Heft: 1

Buchbesprechung: Eine Horrorgeschichte

Autor: Maissen, Toya

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dass eine Handvoll zeitkritischer Zeitungsartikel, Radio- und Fernsehsendungen solche Verunsicherung schaffte, müsste es wohl erst recht möglich sein, dass die in den Medien regelmässig erscheinende Unzahl von Wahl- und Abstimmungsaufrufen eine respektable Beteiligung von Schweizerinnen und Schweizern an den Urnen- gängen bewirkt — in Wirklichkeit sinkt die Wahl- und Stimmbeteiligung in der Schweiz stetig.

Ausschlaggebend für das politische Verhalten der Bevölkerung können also unmöglich einfach die in den Medien vermittelten Inhalte sein. Entscheidend sind vielmehr sämtliche ökonomischen und sozialen, politischen und kulturellen Bedingungen einer Gesellschaft. Die Medien funktionieren in diesem Ganzen lediglich als Resonanzboden der Gesellschaft. Die Wirkungen von Kommunikationen, erkannten verschiedene Medien- Soziologen, sind stets engstens

verbunden mit den Wertvorstellungen der Gesellschaft, in der sich die Kommunikationsprozesse abspielen: «Wirkungen können nur im Rahmen des komplexen, aus Ideen und Erfahrungen bestehenden Gesamtsystems verstanden und erklärt werden.»(4)

Das heisst: — Wenn die politischen Erfahrungen im bestehenden Gesamtsystem Schweiz bei vielen Menschen von Frustration, Ohnmacht und Misstrauen begleitet sind, bewirken diese Erfahrungen — und nicht die Medien — politische Verunsicherung und, als Folge davon, Wahl- und Stimmbastinenz. Die Medien ihrerseits können Wirkung nur in diesem Rahmen erzielen. Und sie «sind tendenziell eher in der Lage, eine Verstärkerwirkung als einen Wandel hervorzurufen».(5)

Sie verstärken also bei den medienkonsumierenden Menschen eher bestehende Meinungen und Vorurteile, als dass sie Meinungen wandeln und Vorurteile abbauen.

Boten köpfen

Und wieder konkret: Wer — wie Widmer oder der Ärzte-Clan — die Schuld an einem Sozialkonflikt oder einem Branchen-Problem den darüber berichtenden Medien gibt, handelt wie ein Despot im Altertum, der den Boten köpfen lässt, der die schlechte Nachricht von einem verlorenen Krieg überbracht hat. Er verdrängt die Ursachen der Negativ-Nachricht und unter-schiebt — Bote damals, Massenmedien heute — «eine Person oder eine Gruppe anstelle anderer Objekte, die als Ziel von Furcht, Hass oder Liebe weniger leicht verfügbar sind».(6) Oder anders gesagt: Er will «die Massenmedien apodiktisch für alle gesellschaftlichen Übel verantwortlich machen» — obwohl «Vorwürfe dieser Art oft nur von völlig an-

Eine Horrorgeschichte

Jede Gesellschaft hat die Medien, die sie verdient, steht am Anfang eines Buches, das Aufsehen erregen würde, hätte die Schweiz eine andere Medienlandschaft. Nur — dann wäre dieses Buch gar nie nötig geworden.

«Eine deformierte Gesellschaft», so der Titel, ist eine Horrorgeschichte der Demokratie. Was Herausgeber und Autoren hier vorlegen macht allein schon von der Qualität der Beiträge her deutlich, was Journalismus in diesem Lande vermöchte, wäre da nicht die Gewalttätigkeit und politische Rohheit eines wirtschaftlichen Systems, getarnt durch pseudo demokratische Umgangsformen, das, besorgt um Marktanteile und Profite, den Journalisten vorsätzlich zu prostituieren versucht und auch zu prostituieren vermag und den Leser allemal zu einem beliebig manipulierbaren Dummkopf macht. Allerdings mit raffinierten Mitteln.

In der Reihe Mediaprint der Schweizerischen Journalisten-Union haben Politologen, Medienwissenschaftler, Publizisten und vor allem eine Reihe engagierter Journalisten den Schweizer und seine Medienlandschaft vorgestellt, Beschreibungen, Analysen zeigen den ungeschminkten Zustand der Schweizer Medienlandschaft, die solide Herrschaft der Verleger, sowie die botmässige Haltung der meisten Behörden und Politiker. Die Autoren kommen zum Schluss, dass das Elend der Medien ein Elend der Schweizer Demokratie ist. Das hier wiedergegebene Kapitel «Die Lautsprecher der Herrschenden» mag als Einführung in die Problematik den politisch engagierten Leser zur Lektüre des Buches anregen. In einer der nächsten Nummern werden wir das Thema der Arbeiterpresse aufnehmen, das in diesem Buch auch seinen Platz gefunden hat.

«Eine deformierte Gesellschaft» ist bei der Lenos-Presse in Basel erschienen. Herausgeber sind Michael Haller, Max Jäggi und Roger Müller. Unter den Autoren befinden sich Namen wie Jürg Frischknecht, Daniel Wiener, Hansjürg Fehr, Karl Biffiger, Edwin Knuchel, Arnold Künzli und andere.

Toya Maissen